



BASISWISSEN: KATECHESE – ERSCHLIESSUNG DER GOTTESBEZIEHUNG

*Gott mit neuen Augen sehen geht – als Kommunionweg – von einer klaren Option aus:
Er setzt auf die Stärkung des Familienalltags als Lebensort der Gottesbeziehung.*

Familie verstehen wir hier in erster Linie als einen Beziehungsraum, wo Erwachsene sich verantwortlich um Kinder kümmern und elterliche Erziehungsfunktionen wahrnehmen. Neben den Eltern kommen dabei ebenso (Lebens-)Partner:innen, Großeltern, Taufpat:innen, ältere Geschwister, Erzieher:innen in den Blick. Im Vordergrund steht die Beziehungsqualität der familialen Lebensgemeinschaft.

Katechese ist ein biblischer Spezialbegriff, der seit alters die Unterrichtung im christlichen Glauben bezeichnet. Auf dem Kommunionweg als Familienbeziehungsweg geht es um die Erschließung der Gottesbeziehung auch in der Familie, die Sensibilität für die Gottesberührung im Sakrament der Eucharistie und die Einübung der Glaubenskommunikation in der Gemeinschaft der Glaubenden.

Dieser Ansatz ist bereits hunderttausendfach bewährt, aber noch nicht überall selbstverständlich. Daher wollen Ihnen die folgenden Seiten die wesentlichen theologischen, näherhin religionspädagogischen Aspekte offenlegen, anhand derer dieser Kommunionweg entwickelt wurde. Dies geschieht so, dass auch engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in den Gemeinden, die Intentionen und Optionen dieses Kommunionwegs leicht verstehen und sich orientieren können.

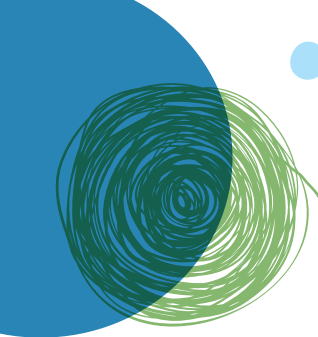
KATECHESE – ERSCHLIESSUNG DER GOTTESBEZIEHUNG

Als Christ:innen glauben wir: Gott ist uns Menschen immer schon nahe, wir sind bei ihm unbedingt erwünscht. Wir leben in Beziehung zu Gott, gehören zum (Be-)Reich Gottes. Dies bewusst zu machen, zu deuten, einzuüben und zu feiern, ist Anliegen und Aufgabe von Katechese.¹ Sie geht aus vom Zuspruch Gottes – an den Menschen liegt es, sich dieser Zuneigung Gottes bewusst zu werden. Das Aufschließen und Sensibilisieren des Menschen für Gottes Beziehungsangebot und die Erschließung der Zusagen Gottes für uns ist ein lebenslanger Lehr- und Lernprozess.

In katechetischen Lehr- und Lernprozessen versuchen wir, diese Gottes-Beziehung zu verstehen und versuchen sie in unserer alltäglichen Lebensgestaltung zu leben. Wenn eine Beziehung für uns wichtig ist, versuchen wir diese lebendig zu gestalten, kümmern uns um die Partner:innen, werden aktiv – aus eigenem Interesse und freiem Antrieb. Denn wenn eine Beziehung nicht gepflegt wird, verflacht sie oder bricht vielleicht ganz ab. Diese zwischenmenschliche Erfahrung kann auch auf unseren Gestaltungsspielraum für die Gottesbeziehung übertragen werden. Es geht um einen Bewusstwerdungsprozess, der Lebens- und Weltdeutung ist und der es uns ermöglicht, unser Leben in Beziehung mit Gott zu gestalten und zu feiern²

Wir sind darauf angewiesen, dass uns die Zusammenhänge und Deutungen unseres Lebens Schritt für Schritt bewusst werden: Woher kommen wir, wer sind wir, wohin gehen wir, was ist der Sinn unseres Lebens? Die Erschließung der Gottesbeziehung ist dabei wie ein Schlüssel, der uns neue Welten und Deutungsdimensionen eröffnet, die wir vielleicht bisher so nicht gekannt haben oder derer wir uns zumindest vorher so nicht bewusst waren.

In der Kommunion geht es um die Beziehung untereinander und um die Berührung mit Jesus Christus im eucharistischen Mahl. Kinder haben mit ihrem ausgeprägten bildhaft anschaulichen Denken



viele Möglichkeiten, ihre Beziehung mit Jesus Christus als ihrem Freund und treuen Begleiter in allen Lebenslagen zu fühlen und zu denken. In der Kommunionkatechese hat dieses Beziehungsgeschehen Priorität. Wer mit jemandem in freundschaftlicher Beziehung lebt, möchte den anderen möglichst gut kennen lernen und ihn immer besser emotional und kognitiv verstehen, zu ihm gehören und mit ihm gehen.

Bildlich gesprochen ist es, wie wenn ein guter Gärtner sät: Er lockert den Boden auf und sorgt dafür, dass Licht und Wasser an die Pflanzen kommen können. Er begünstigt dabei das Wachsen der Pflanzen – doch wachsen müssen die Pflanzen selbst. Der Gärtner beschneidet die Pflanzen nur selten und wenn, dann äußerst behutsam und zur angebrachten Zeit, denn sonst könnten die Pflanzen Schaden nehmen.

Dieses Bild des bedeutenden Tübinger Katecheten Johann Baptist Hirscher³ drückt etwas Wichtiges aus: Katechese ist ein Wachstumsprozess. Die Menschen, die sich in den Dienst der Katechese stellen, unterstützen diesen Prozess. Zwei Feinheiten stecken in diesem Bild: Das Eigentliche – das Wachsen der Pflanzen – kann der Gärtner oder die Gärtnerin nicht *machen*, er oder sie kann nur versuchen, bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Wachsen kann nur, was im Samen als Pflanze verborgen und angelegt ist. Katechese kann Glaube – die Beziehung zu Gott, die Rückbindung an Gott – nicht *machen*, das liegt in der Natur des *Glaubens als Beziehungsgeschehen*. Aber Katechese kann konkrete hilfreiche Erfahrungs-, Wachstums- und Entfaltungsmöglichkeiten für diese Beziehung bereitstellen. Katechese kann Formen und Gestalten der *Beziehungspflege* zeigen und einüben, kann die Pflege der Gottesbeziehung anregen, unterstützen und begünstigen. »Das oberste Ziel des katechetischen Wirkens besteht darin, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und den Anspruch Gottes eingeht«, heißt es bereits in der Gemeinsamen Synode der Deutschen Bistümer im Jahre 1974.⁴ Dabei ist Katechese nicht eingeschränkt auf bestimmte Alters- oder Zielgruppen. Katechese ist zunächst – um im Bild zu bleiben – »Gärtnerdienst im Glauben«.⁵

Drei Grundüberlegungen sind für das Verständnis von Katechese auf dem Kommunionweg essenziell:

1. Jede:r getaufte und gefirmte Christ:in ist in ausdrücklicher Weise in der Gotteskommunikation. Einem Kind zu erschließen, dass Gott immer schon bei ihm ist, es von Gott umhüllt ist und dass Gott uns seinen Sohn Jesus Christus als Kind in Bethlehem gesandt hat, dass wir in Jesus Christus erkennen können, wie unser Leben gelingen kann und dass der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern der Himmel offen ist, ist ein erster wichtiger Schritt. Die Mitteilung und Erschließung dieser *Geheimnisse* unseres Glaubens hilft Kindern, ihre eigene Beziehung zu Gott aufbauen zu können. Alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen, auch Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen, sind unmittelbar zu Gott. Alle haben die Fähigkeit, mit Gott in eine aktive, bewusste Beziehung einzutreten.
2. Kinder beim Aufbau und der Gestaltung dieser Beziehung zu begleiten, ist der zweite Schritt. Begegnungsräume für die Gottesbeziehung zu schaffen, mit Kindern über und mit Gott zu sprechen, eine altersgerechte, situationsgerechte, den Voraussetzungen des jeweiligen Kindes entsprechende und alltagstaugliche Einübung in bewährte christliche Formen der Glaubenskommunikation – all das hilft dem Kind dabei, seine eigene Gottesbeziehung zu entfalten. Kinder erschließen sich ihre Beziehung zu Gott selbst. *FamilienBeziehungskatechese* ist die Begleitung und Förderung von Kindern und ihren nächsten Bezugspersonen in ihrer je individuellen Gottesbeziehung und als kleine Glaubensgemeinschaft, unterschiedlich vernetzt mit der Gemeinschaft aller Glaubenden in der konkreten Gemeinde, verbunden mit der Orts- und Weltkirche.

3. Der *Kommunionweg als FamilienBeziehungKatechese* nimmt das Sakrament der Eucharistie als biografischen Anlass für diese Begleitung und stiftet Prozesse von Kommunion und Kommunikation für Familien und Gemeinden in besonders intensiver Weise an. Dabei obliegt es stets den jeweiligen Familien selbst, die ihnen möglichen Schritte auf dem kirchlich begleiteten Glaubensweg zu gehen. Dieser Akzent bei der Gestaltung der Kommunionvorbereitung ist keine Bedingung zum Empfang des Sakraments der Eucharistie, sondern eine Einladung zur Weggemeinschaft und Einübung zum gelingenden Leben in gottvollen Beziehungen.

miteinander
reden und lachen
sich gegenseitig gefälligkeiten erweisen
zusammen schöne bücher lesen
sich necken
dabei aber auch
einander sich achtung erweisen
mitunter sich auch streiten ohne hass
so wie man es wohl einmal
mit sich selbst tut
manchmal auch in den meinungen
auseinander gehen
und damit die eintracht würzen

einander belehren und voneinander lernen
die abwesenden schmerzlich vermissen
die ankommenden freudig begrüßen
lauter zeichen der liebe und gegenliebe
die aus dem herzen kommen sich äußern
in einem
wort
und tausend freundlichen gesten
und wie zündstoff den geist entflammen
in gemeinsamer
sodass aus den vielen eine einheit wird

Augustinus



- 1 Vgl. Altmeyer, Stefan: Katechese 2025: Zukunftsfähige Katechese, in: Katechetische Blätter (2018), 143, 219-225; Altmeyer, Stefan; Bitter, Gottfried; Boschki, Reinhold (Hg.): Christliche Katechese unter den Bedingungen der ‚flüchtigen Moderne‘, Stuttgart 2016; Kaupp, Angela/Leimgruber, Stephan/Scheidler, Monika (Hg.): Handbuch der Katechese. Für Studium und Praxis, Freiburg 2012; Jakobs, Monika: Neue Wege der Katechese, München 2010; vgl. auch Die Deutschen Bischöfe (Hg.): Katechese in veränderter Zeit, hrsg vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, (DB75) Bonn 2004
- 2 Vgl. Hofrichter, Claudia: Leben, Bewusstwerden, Deuten, Feiern. Rezeption und Neuformulierung eines katechetischen Modells am Beispiel »Taufgespräche in Elterngruppen«, Reihe Zeitzeichen, Bd. 2, hg. v. A. Biesinger / Th. Schreijäck / W. Tzscheetzsch, Stuttgart 1997. Zur Gemeindegatechese vgl. ebd., 13-102.
- 3 Vgl. Biesinger, Albert: Religionspädagogik bei Johann Baptist Hirscher als Wort und Antwort, in: Kessler, Michael (Hg.) Theologie als Instanz der Moderne. Beiträge und Studien zu Johann Sebastian Drey und zur Katholischen Tübinger Schule, Tübingen 2005, 287ff
- 4 Das katechetische Wirken der Kirche, hg. v. Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Offizielle Gesamtausgabe II. Ergänzungsband, Freiburg 1977, 41.
- 5 Vgl. ebenfalls Hillebrand, Bernd, Kontakt und Präsenz. Grundhaltungen für pastorale Networker, Ostfildern 2020, 283ff.